

ElbeKurier



SEITE 21 Piesteritzer Fußballer erarbeiten sich nächsten Drei

REDAKTION · MARKT 20 · 06886 LUTHERSTADT WITTENBERG · TELEFON 0 34 91 / 45 88 10

GUTEN MORGEN

MARKUS WAGNER
ist zwiegespalten.



Ungeliebte Briefe

Es gibt Menschen, die mag man, und es gibt welche, die mag man nicht. Dass das an den Pheromonen liegen soll, behauptet die Forschung - und unterlegt damit die Redewendung vom „sich riechen können“ wissenschaftlich. Außerdem sollen die ersten Sekunden eine Beziehung auf Dauer beeinflussen. Das sieht man bei Kontaktaufnahmen in der Disko. Am Ende steht vielleicht der Traualtar oder - dann deutlich früher - die Ohrfeige.

Nun kann man über Menschen aber auch geteilter Meinung sein. Unser Oberbürgermeister zum Beispiel kann durchaus ein angenehmer Tischnachbar bei offiziellen Anlässen sein. Plaudern kann man mit ihm jedenfalls. Sogar ordentlich streiten geht mit ihm - finde ich. Die beste aller Ehefrauen allerdings liest seinen Titel nicht so gern. Wenn der Oberbürgermeister etwas von ihr will, tut er das immer

Hinauf ins 16. Jahrhundert

DENKMALTAG Führung durch Haus Markt 3 enthüllt bürgerliche Wohnkultur.

VON KARINA BLÜTHGEN

WITTENBERG/MZ - „Hier habe ich mal gewohnt.“ Mit großem Interesse schaute Renate Ernst an der Fassade des Hauses Markt 3 in Wittenberg empor. Von 1946 bis 1965 war hier ihr Zuhause, „damals musste man noch über das Nachbargrundstück gehen. Aber das ist jetzt alles zu“, erinnerte sie sich. Seither hatte sie das Haus nicht wieder betreten. Da kam der gestrige Tag des offenen Denkmals gerade recht, mal wieder einen Blick in das frühere Wohnzimmer zu werfen.

Zwei öffentliche Führungen hatte die Kunsthistorikerin Dr. Insa Christiane Hennen angeboten, mitten hinein ins 16. Jahrhundert. Das beginnt in dem Haus am Markt ab dem ersten Obergeschoss und ist mit den Namen Christoph Schramm und Samuel Selfisch verbunden. Erdgeschoss und Keller sind in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts zum Kaufhaus umgebaut worden, doch darüber und im westlichen Seitenflügel haben die Experten der Forschungsgruppe „Ernestinisches Wittenberg“ faszi-



man mit ihm jedenfalls. Sogar ordentlich streiten geht mit ihm - finde ich. Die beste aller Ehefrauen allerdings liest seinen Titel nicht so gern. Wenn der Oberbürgermeister etwas von ihr will, tut er das immer schriftlich kund - in Form von Rechnungen. Außer Geld hat er von ihr noch nie etwas anderes gewollt. Kein Wunder, dass sie von ihm nichts wissen will.

IN KÜRZE

UNFALL

Kind muss ins Krankenhaus

BAD SCHMIEDEBERG/MZ - Ein elf Jahre altes Kind ist am Sonnabend bei einem Unfall in Bad Schmiedeberg verletzt und danach in ein Krankenhaus eingeliefert worden. Wie die Polizei mitteilt, sei sie mit dem Fahrrad aus einem Grundstück auf die Torgauer Straße gefahren und mit einem Auto kollidiert.



Morgens - 7 Uhr
14° Regen



Mittags - 12 Uhr
16° bedeckt



Nachmittags - 16 Uhr
16° wolkig

Sonnenstunden: 4
Niederschlagsrisiko: 80 %
Tiefster Nachtwert: 10°

TIPPS FÜR DEN TAG

bunden. Erdgeschoss und Keller sind in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts zum Kaufhaus umgebaut worden, doch darüber und im westlichen Seitenflügel haben die Experten der Forschungsgruppe „Ernestinisches Wittenberg“ faszinierende Dinge entdeckt.

Das klingt dann fast wie bei Archäologen im Palast von Knossos, wenn die Kunsthistorikerin die Gruppe in den „Raum der Inschriften“ im zweiten Obergeschoss führt. Lateinische Verse aus dem vierten Jahrhundert an der einen Wand, solche in Deutsch an der anderen, das rief bei ihrer Entdeckung selbst Franz Jäger von der Inschriften-Kommission der sächsischen Akademie der Wissenschaften auf den Plan. Die Texte, so Christiane Hennen, zeigten, dass in dem Haus nicht nur ein „reicher Sack“ gewohnt, sondern dass man damals auch moralische Ansprüche an sich gestellt habe. „Das ist bisher der einzige Raum in Wittenberg, wo schwarz auf weiß solche Lebensweisheiten entdeckt wurden“, schwärmte sie.

„Von hier hatte man einen Blick über die Stadtbefestigung hinweg.“

*Dr. Insa Christiane Hennen
Kunsthistorikerin*

Rätsel gibt auch die ursprüngliche Wandbemalung eines Raumes im ersten Obergeschoss auf. Reste von kryptischen Spruchbändern und Wappen aus den 1530er Jahren haben die Forscher in den Nischen unter Tapete, Kalkanstrich und später eingezogenen Trennwänden entdeckt, eine davon freigelegt. Es sind so genannte bürgerliche Wappen, die bislang nicht gedeutet werden konnten.



Dr. Insa Christiane Hennen weist auf das Ziel der Führung, das Haus Markt 3.

FOTO: ACHIM KUHN

ANZEIGE

WIR FEIERN GEBURTSTAG

und Sie bekommen die Geschenke.
Gewinnen Sie vom 23. September bis 03. Oktober
1 von 10 Toyota Aygos.

**RATHAUS-CENTER
DESSAU**

WWW.RATHAUS-CENTER-DESSAU.DE

eintreiber machte zwar regelmäßig eine festgelegte Runde, doch Hausnummerierungen gab es erst ab dem 17. Jahrhundert. So offenbart nur der wiederkehrende Betrag und der Name des Zahlenden mit Blick auf einen 1623 erstellten Stadtplan, wer wann Besitzer wel-

chen Hauses war. Markt 3 besaß übrigens eine Badestube und eine Innentoilette. Letztere konnte gestern auch besichtigt werden.

Erste Ergebnisse der Forschungsgruppe werden neben den Vorträgen auch in Kolloquiumbänden veröffentlicht. Der erste soll noch in diesem Jahr erscheinen.

Ein Wendelstein verband die Etagen des Vorderhauses, dessen Ursprung von 1530 mehrfach aufgestockt wurde. Sehr hübsch ist auch das Belvedere, ein Anbau auf der Südseite mit Fenstern nach Osten und Süden, das 1562/64 entstand. „Von hier hatte man einen Blick über die Stadtbefestigung hinweg auf die Elbaue“, wies Christiane Hennen auf die derzeit eingeschränkte Sicht, auch durch den Südflügel Markt 4, hin. „Als der gebaut wurde, dürfte sich der hiesige Besitzer sehr geärgert haben.“

Bereits am Mittwoch hatten Christiane Hennen und Dr. Elgin von Gaisberg in einem Vortrag neue Ergebnisse zu Bauforschungen der Öffentlichkeit präsentiert. Speziell zu Markt 3 wurden die Bauphasen vorgestellt: 1534 ein schmales, vermutlich zum Markt giebelständiges Haus; 1536 bis 1554 Erweiterung und Erhöhung; um 1562 der westliche Seitenflügel und frühestens 1761 eine weitere Aufstockung. Der Buchdrucker Christoph Schramm der Ältere ließ es erbauen, er starb 1549. Seine Erben verkauften es um 1562 an den Verleger und Buchhändler Samuel Selfisch.

Die Eintragungen in den Schossbüchern, also den Steuerunterlagen der Stadt, verrieten den Forschern nach mühseliger Recherche die Eigentümer des Hauses sowie dessen Nachbarn. Denn der Steuer-